

Gießener Anzeiger

General-Anzeiger für Oberhessen

Rotationsdruck und Verlag der Brühl'schen Univ.-Buch- und Steindruckerei R. Lange. Schriftleitung, Geschäftsstelle u. Druckerei: Schulstr. 7.

Bezugspreis: monatl. 75 Pf., vierteljährlich Mk. 2.50; durch Abhol- u. Zweigstellen monatl. 65 Pf.; durch die Post Mk. 2.— vierteljährlich, auschl. Verlags-Jeilenpreis: lokal 15 Pf., ausw. 20 Pf. — Haupt-schriftleiter: Aug. Goeh; Verantwortlich für den polit. Teil: Aug. Goeh; für „Heulleton“, „Vermischtes“ und „Bericht-saal“: Ravi Neurath; für „Stadt und Land“: Otto Braun; für den Anzeigentel: G. Bed.

Ein englisches Unterseeboot vernichtet. Kämpfe westlich und nordwestlich von Lille mit starken Verlusten für die Gegner.

Berlin, 19. Okt. (B.Z. Amtlich.) Das englische Unterseeboot „E3“ ist am 18. Oktober, vormittags, in der deutschen Bucht der Nordsee vernichtet worden. Der stellvertretende Chef des Admiralsstabes, v. Behndt.

Großes Hauptquartier, 19. Okt., vorm. (B.Z. Amtlich.) Angriffsversuche des Feindes in der Gegend westlich und nordwestlich von Lille wurden von unseren Truppen unter starken Verlusten für den Gegner abgewiesen. Auf dem östlichen Kriegsschauplatz ist die Lage unverändert.

Den Engländern ist nur eine kurze Freude über ihren Erfolg an der holländischen Küste beschieden gewesen: sie erhielten die Nachricht, daß am 18. Oktober eines ihrer Unterseeboote in der deutschen Bucht der Nordsee vernichtet worden ist. Der Chef des deutschen Admiralsstabes hat jedoch keine guten Gründe, über diesen neuen Vorgang nur die kurze Tatsache zu verbreiten und alles zu verschweigen, was den Engländern Rückschlüsse über die Vorbereitungen in den deutschen Gewässern gestatten könnte. Mögen die englischen Unterseeboote — es sind ihrer insgesamt 81 — nur weiterhin zu uns kommen! Es ist anzunehmen, daß von der Mannschaft ihres E3 niemand zurückgekehrt wird, um zu berichten, wie der Kampf sich entwickelt hat.

Zu Lande, in Belgien und Frankreich, steht es auch heute beileibe nicht so, daß die Briten sich getrost fühlen könnten. Es heißt zwar in einem Londoner Bericht vom 18. d. M.: „Die Engländer machten gute Fortschritte in den Kämpfen der letzten Tage; in Nordfrankreich waren sie den Feind um 48 Kilometer zurück;“ allein was das auf sich hat, können wir uns denken. Unser Kriegsberichterstatter im Westen beschäftigt uns in seinem letzten Briefe aus dem Hauptquartier die Tatsache, daß die Engländer aus Antwerpen im schlechtesten Sinne des Wortes davon gelaufen sind, und auch aus England werden jetzt Einzelheiten darüber bekannt, wie überaus windig es mit den englischen Rüstungen ausgefallen ist. Lieberaus komisch mutet es an, was letzter Tage die „Times“ der hordenden Welt aufschrieb: „Es waren erst Vortruppen, die wir hinausgeschickt haben, im Frühling folgten weitere Vortruppen, und die englische Hauptarmee kommt Ende des nächsten Jahres ins Feld. Wir haben keine Eile. Selbst wenn der letzte Hausbruch aus Bourdeaur hinausbefördert worden ist, steht es noch gut für uns, denn dann werden wir zur See erreichen, was zu verrichten zu Lande uns nicht möglich war.“

Das sind in kurzen Sätzen die Gedanken dieses Hauptorgans der englischen Kriegsbeyer! Wir dürfen darüber herzlich lachen und es unseren braven Soldaten überlassen, vorläufig so dreinschlagen, daß auch der letzte englische Stiefelputzer sich auf seine besseren Zeiten besinnen wird. Die letzte amtliche Meldung aus dem deutschen Hauptquartier gibt uns die Bestätigung, daß unsere Truppen jetzt schon tüchtig den eisernen Beien führen, um den Kriegsschauplatz im Norden und an der Küste völlig vom Feinde zu säubern.

Heute ist uns die Kampfschrift Ernst Haedels „Englands Blutschuld am Weltkriege“ (Verlag von Oskar Köhler, Eisenach) zugegangen, und es spricht aus diesen 13 Seiten das ganze heiße Temperament dieses achtzigjährigen Kämpfers. Seit mehr als 60 Jahren gehörte Haedel zu den Gelehrten, die der englischen Kulturarbeit die höchste Anerkennung schenken. Heute ist auch ihm das „Igelnde Ziel des britischen Universal-Imperiums“ kein Geheimnis mehr. Noch mehr Aufschlüsse aber als diese kurze Kampfschrift gibt uns eine kleine Broschüre des Leipziger Geschichtsprofessors Dr. Felix Salomon (Verlag von E. F. Kochler, Leipzig), der außerordentlich interessante und nützliche Rückblicke in das Werden des britischen Weltreiches wirft und so am Ende auch auf die Ursachen wirft, die England diese Wege des Weltkrieges beschreiten ließ. „Wie England unser Feind wurde“, ist das Büchlein betitelt, dem wir die weiteste Verbreitung wünschen. Die großen Zusammenhänge der geschichtlichen Ereignisse seit 100 Jahren werden hier meisterhaft aufgedeckt. Der deutsch-englische Waffenbund von 1815 hatte die Freundschaft der verwandten Völker geestigt. Wir bewunderten das Ursprungsland der politischen Freiheit, der modernen Selbstverwaltung, der wirtschaftlichen Wunder, der kolonialen Organisation.

England war von 1815—70 das reichste Land geworden, das blühendste, es hatte die Vorherrschaft in Handel und Industrie, es war auf der See Alleinherrscher. Es blühte auf dem Kontinent auf eine Machtstellung, wie sie seinen Interessen im wesentlichen entsprach: der viele hundert Jahre alte Gegner Frankreich war eingedämmt. Die äußeren Besitzungen entwickelten sich in sorgloser Ruhe; nur Indien bereitete Schwierigkeiten. Unbedenkliche Zufuhr zur See, ungehemmter Freihandel, ungehemmte Kolonisation waren Sicherheitsventile im Hinblick auf das Wachstum der Bevölkerung, die zunehmende Industrialisierung, den Rückgang der Landwirtschaft. Diese glücklichen Voraussetzungen ruhigen Gedeihens und friedlicher, ungehörter Weiterentwicklung schwanden, weil andere eine Konkurrenz anmeldeten, und weil es nach Völkern und Menschen gab, die nicht einverstanden waren, daß die ganze Welt englisch werden sollte.

Die Sicherung des irdischen Besitzstandes wurde die englische Parole, Zusammenstoß und Verteidigung gegen Konkurrenz waren die Triebfeder des Imperialismus.

„An die Stelle bisheriger kolonialer Expansion durch private Initiative trat ein planmäßiges, systematisches Ausgreifen unter den Augen des Staates. Die Verteilung von Vorkolonien an Inhaber von Freiheiten war nur eine Maskierung des staatlichen Nachstrebens. Wenn sieben Herren von der Britisch-Südafrikanischen Chartergesellschaft die Verfügung über ein Gebiet von 750 000 englischen Quadratmeilen erhielten, so war es vorausbestimmt, daß sie für das Imperium arbeiten. Als Motto wurde angegeben: Ansprüche für die Zukunft barzutun.“

Wie in Ostasien die Küden gesponnen wurden, wie Chinas Niederlage und seine Beschöigung gegen die Ansprüche des siegreichen Japan durch Deutschland zusammen mit Frankreich und Rußland (1894) England vor neue Aufgaben stellten, wie in Südafrika der Hunger der Imperialisten erwachte und das Emporkommen Deutschlands die englische Jagd nach Macht und Besitz noch mehr anstachelte, dies alles sich kurz und gründlich zu vergegenwärtigen, ist heute nützlich. Es darf auch daran erinnert werden, daß Chamberlains Plan, England, Deutschland und die Vereinigten Staaten zusammenzufassen, bei uns Deutschen keine Gegenliebe fand, weil uns die Bürgschaften nicht gegeben wurden und wir uns nicht in Feindschaft mit Rußland hineinwürfen konnten. England verbündete sich mit Japan, und so ging die giftige Saat auf. Ein russisch-englischer Vertrag bestätigte die Tendenzen Englands nach der Weltherrschaft. 1808 hatte man das deutsch-österreichische Bündnis zu lockern versucht, und nun folgte auf dem Balkan das Herz gekrönt werden: Deutschland sollte als Weltmacht verschwinden und als Konkurrent beseitigt werden.

Wir wissen, was dieser Kiesenkampf für uns gilt. Wir werden und wir müssen siegen!

Das Seegefecht an der holländischen Küste.

Amsterdam, 19. Okt. (B.Z. Nichtamtlich.) Die Blätter melden aus Amuiden vom 18. Oktober: Der gestern abend eingetroffene Personendampfer „Gemtroom“ und die heute nacht angekommenen Fischdampfer „Kessy, Gefina und Catherine“ waren Zeugen des gestrigen Seekampfes. Sie melden, sie hätten ein deutsches Torpedoboot sinken und eines flüchten sehen.

London, 19. Okt. (B.Z.) Die Admiralität meldet: Die englischen Verluste bei dem gestrigen Seegefecht betragen: Ein Offizier und vier Matrosen verwanbet. 31 Deutsche wurden zu Kriegsgefangenen gemacht. Die Beschädigungen der englischen Schiffe sind unbedeutend.

Die Deutschen vor Dänkirchen.

Rotterdam, 19. Okt. (B.Z. Nichtamtlich.) Der Kriegskorrespondent des „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet: Das deutsche Meer, das Antwerpen belagert hat, marschiert auf verschiedenen Straßen in der Richtung nach Dänkirchen, das von den Franzosen besetzt und besetzt ist. Südlich von Dänkirchen befindet sich eine belgische Armee, deren Ueberbleibsel am Donnerstag angekommen waren. Der Abzug gleich einer Flucht; sie war ohne jede Verbindung mit dem Teile der Armee, der vor der Besetzung Antwerpens nach Ostende entkommen und nach Boulogne verschifft worden ist. Dieser sollte dort reorganisiert werden, um an den Kämpfen auf dem französischen linken Flügel teilzunehmen. Dazwischen, wo sich französische See Soldaten zur Deckung des belgischen Abzuges befanden, ist wahrscheinlich gestern geräumt worden. Südlich von Dänkirchen und Boulogne stehen sehr starke französische Truppenabteilungen.

Wie es mit der englischen Seebrigade bestellt war.

London, 19. Okt. (B.Z. Nichtamtlich.) Die „Times“ veröffentlicht ein Schreiben eines Mistere Dulle an die Admiralität (Admiralty House) über die nach Antwerpen gesandte Seebrigade: Als zuerst das Gerücht umlief, daß diese unbrauchbaren Rekruten an die Front gehen sollten, wurde es als lächerlich verspottet. Viele Offiziere des Meeres und der Flotte haben einstimmig die Ausendung der Brigade in dem gegenwärtigen Zustande als überlegeten Mord bezeichnet. Die Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten lachten über die Idee, in Kampf verwendet zu werden. Als bald nach ihrer Abreise zuverlässig bekannt wurde, daß sie tatsächlich nach Antwerpen gesandt waren, herrschte im ganzen Bezirk starke Entrüstung und Bestürzung. Ein großer Teil der Leute war nicht ordentlich ausgerüstet und nahezu unangebildet. Die Offiziere lernten erst die Anfänge des Infanteriedienstes und konnten die Kommandos noch nicht auswendig. Außerdem herrschte großer Mangel an Offizieren. Der ersten Brigade fehlten 16 Offiziere; von den mitgehenden 14 konnten nur vier den Infanteriedienst. Den Mannschaften fehlten Patronentaschen und die vorgezeichnete Patronenzahl. Sie hatten nur Schießübungen mit kleinem Gewehr auf 30 Schritt Entfernung gehabt und haben ihr Dienstgewehr erst ein bis zwei Tage vor ihrer Abreise erhalten. Der Marineunteroffizier traf im Lager am Tage der Abreise oder am Tage zuvor ein, um wenigstens möglichst vielen zu zeigen, wie man das Bajonett aufpflanzt.

Wir haben keine Eile.

Der militärische Mitarbeiter der „Times“ schreibt: Für uns hat der Krieg kaum begonnen. Wir haben erst die Kerntruppen nach Frankreich gesandt, um den Feind durch Vorpostengefächte festzuhalten. Der Rest der Vortruppen

folgt im Frühling und die Hauptarmee gegen Ende des nächsten Jahres. Wir haben keine Eile. Wir bewauern natürlich für die Verbündeten, daß wir noch langsame als Rußland unser Gewicht in die Waagschale werfen können. Wenn der Feind in der Zwischenzeit Erfolge erringt, umso besser für ihn. Dieser Umstand kann die ständig wachsende Zahl unserer Soldaten nicht aufhalten. Die Kosten kommen weniger in Betracht, da Deutschland zuletzt mit Land und Geld zahlen muß. Selbst wenn man das Schlimmste annimmt, nämlich daß der letzte Kosak am Ural steht und der letzte französische Hausknecht aus Bourdeaur vertrieben ist, dann werden wir den Seefrieg gegen Deutschland beginnen, wie seinerzeit gegen Napoleon, als ganz Europa ihm zu Füßen lag. Noch sind wir aber nicht so weit, denn wenn Deutschland nicht sehr viel besser abscheidet, wie bisher, werden die Verbündeten das Feld behaupten und fortfahren, den gleichen andauernden Druck zu Lande auf Deutschland auszuüben wie wir ihn zur See bereits ausüben.

Der letzte Bericht der Franzosen.

Paris, 18. Okt. (B.Z. Nichtamtlich.) Das Kriegsministerium hat heute um 3.30 Uhr nachmittags folgenden Bericht veröffentlicht: Auf unserem linken Flügel nördlich des Kanals von Bassée haben die Verbündeten die Front Vivendy-Jullys-Fromelles besetzt. Wir haben Armentières zurückgenommen. Nördlich von Arras war der gestrige Tag charakterisiert durch ein merkwürdiges Voreilfen unserer Seite. In der Gegend von Arras bis zur Duse sind wir an gewissen Punkten vorgeschritten. Im Zentrum und auf dem rechten Flügel ist die Lage unverändert. Die belgische Armee hat mehrere Angriffe der Deutschen gegen mehrere Uebergangspunkte über die Fiere zurückgeschlagen.

Am 11 Uhr abends wurde bekanntgegeben: Während der letzten Nacht wurden nördlich und östlich von St. Die von den Deutschen zwei heftige Angriffe versucht; sie wurden mit großen Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Ueber die Operationen ist noch keine andere wichtige Nachricht eingegangen.

Schlechte Behandlung der italienischen Freiwilligen in Frankreich.

Turin, 19. Okt. (B.Z. Nichtamtlich.) Die hiesige Zeitung „Momento“ bespricht die Meldung vieler römischer Zeitungen, daß Teppino Garibaldi sich über die Behandlung der italienischen Freiwilligen durch Frankreich beklage, obwohl sich die Abgeordneten Chieja und Comandini persönlich durch Reisen nach Bourdeaur und anderswohin um ihre Einstellung bemüht hätten. Sie fügt hinzu, Frankreich scheine sich mehr aus einer französisch-freundlichen Stimmung als aus einer tatkräftigen Unterstützung zu machen. Gewiß spreche man viel von den italienischen Freiwilligen, aber sie müßten sich viel gefallen lassen. Französische Offiziere seien ihre Führer, sie marschierten unter französischen Fahnen und müßten französischen Kommandos gehorchen, kurz, sie seien keine Garibaldi-Regiment, sondern nur ein Teil des französischen Heeres. Das Schlimmste sei aber, daß die Garibaldianer auch schlecht behandelt werden.

Darüber veröffentlicht eine florentiner Zeitung den Brief eines Freiwilligen, in dem es heißt:

„Ich bin außer mir vor Wut. Seit zehn Tagen haufe ich unter unwürdigen Karren. Ihr wißt, mit welcher Begeisterung sich die Italiener für Frankreich anwerben ließen, wackere, junge Arbeitslose, aber auch Männer, die Verd und Familie verlieren, um für die französische Republik zu sterben. Seit ich hier bin, sehen sie mich und andere mit Arbeitslosen aus Marseille, den Auswählern der Fremdenlegion, zusammen. Man behandelt uns als Kanonenfutter. Gewöhnliche Unteroffiziere und Sergeanten sind unsere Führer. Unsere materielle Lage und Verpflegung sind lächerlich, so daß man auf die schlimmsten Seuchen gefaßt sein kann. Schon zehn Tage hält man uns fest und inquiriert uns mit ungläublicher Rücksichtslosigkeit, denn wir sind nur wertlose Ware für sie.“

Die Finanznot Frankreichs.

Paris, 18. Okt. (B.Z. Nichtamtlich.) „Action française“ erklärt, die deutschen Blätter spotten nicht ohne Grund über die Finanznot Frankreichs, das zu einem Moratorium greifen mußte, um nicht vor einer finanziellen Katastrophe zu stehen. Der Triumph des armen Deutschland über den „Weltbankier“, dessen Ruf in einem Tage des Krieges zerbröckelt worden ist, dürfte niemanden wundern, müsse jedoch Frankreich zu einer ernsten Warnung dienen.

Die Engländer in Deutschland.

Berlin, 19. Okt. (B.Z. Nichtamtlich.) Männer britischer Rationalität, die das 55. Lebensjahr vollendet haben, dürfen über Holland abreisen. Diejenigen, welche in Berlin oder der Mark Brandenburg wohnen und nach England zurückkehren wollen, werden erjucht, ihre Pässe unverzüglich bei der amerikanischen Botschaft, Berlin, Wilhelmplatz 7, abzugeben. Zur Erledigung der notwendigen Formalitäten, einschließlich der Stempelung der Pässe, sind gewöhnlich 48 Stunden nötig.

Das Kriegspressequartier in Przemyśl.

Berlin, 19. Okt. (B.Z. Nichtamtlich.) Die die „Post“, Ztg. 1 aus Wien zu berichten weiß, geben die Russen sich einem Vernehmen nach ihren Verlusten bei dem Sturm auf Przemyśl, den sie durch Materninen erlitten haben, nicht auf 40 000, sondern auf 70 000 Mann an. Die russischen Zeitungen in Lemberg haben diese Nachricht gebracht. In Lemberg selbst haben die Russen weniger Schaden angerichtet, als man anfänglich angenommen hat.

Wien, 19. Okt. (B.Z. Nichtamtlich.) Der Spezialberichterstatter des Blattes „Neogen“ meldet: Das



Treu bis in den Tod.

Auf Frankreichs Erde starb am 5. Oktober nach Gottes Rat- schluss bei einem Sturmangriff, nach Teilnahme an vielen heißen Kämpfen, den Heldentod fürs Vaterland unser innigstgeliebter, herzenguter, hoffnungsvoller, einziger Sohn, Bruder, Schwager, Enkel und Onkel

Otto Müller

Reservist in der 4. Kompagnie Infanterie-Regiments 116

im Alter von 23 Jahren.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Familie Johs. Georg Müller II.
Familie Wilh. Wenzel
Johs. Müller XXXI.

Lang-Göns,
19. Oktober 1914.

07393



Am 15. September starb den Helden- tod für das Vaterland unser treues Mitglied

Ernst Balke

Unteroffizier des Landwehr-Regiments 116.

Wir werden ihm ein ehrenvolles Andenken bewahren.

Giessen, den 18. Oktober 1914.

10782D

Ortsgruppe Giessen
im Deutschnationalen Handl.-Geb.-Verband.

Am 7. Oktober starb den Heldentod fürs Vater- land unser einziger innigstgeliebter, unvergesslicher Sohn und Bräutigam

Gustav Wilhelm

Unteroffizier der Res., Inhaber des Eisernen Kreuzes im Alter von 23 Jahren.

In tiefer Trauer:

Ludwig Wilhelm und Frau
Anna Wilke.

Giessen, den 20. Oktober 1914.

10811



Nachruf.

Den Heldentod fürs Vater- land starben

am 26. September

Wilhelm Jung

Unteroffizier d. Res. i. Inf.-Regt. 81

am 4. Oktober

Karl Hoßbach

Gefr. der Landwehr i. 1. Gard.-Regt. 3. B.

Wir verlieren in dem letzteren den be- währten Vorstehenden unseres Vereins, in beiden treue Kameraden.

Ein treues Andenken bleibt den Tapfern in unsern Reihen bewahrt.

10810

Der Kriegerverein Lützelsind.



Den Heldentod für das Vater- land starben auf dem Felde der Ehre in Feindesland unsere Kameraden

Unteroff. d. Res. Karl Steinmüller
Reservist Karl Henning

In den Gefallenen verlieren wir zwei liebe Kameraden, die sich allgemeiner Wert- schätzung der Kameraden erfreuten.

Ehre ihrem Andenken.

Lardenbach, 19. Oktober 1914.

10798

Der Krieger-Verein.



Nachruf.

Am 13. Oktober starb den Helden- tod fürs Vaterland unser treuer Freund

Otto Reil

Wir verlieren in ihm einen guten Freund, dessen edle Gesinnung und Charaktereigen- schaften ihm bei uns ein ehrendes Andenken über das Grab hinaus sichern.

Seine Freunde.

Ober-Bessingen, 18. Oktober 1914.

10800

Den Heldentod fürs Vaterland starb in Rußland am 4. Oktober im 23. Lebensjahre unser Sangesbruder

Ludwig Schmidt

Reservist im Infanterie-Regiment 167.

Wir verlieren in ihm ein treues Mitglied, dem wir ein ehrendes Andenken bewahren werden.

10809

Gesangverein 'Concordia', Fellingshausen.

Turnverein 'Jahn', Munschenheim

Nachruf.

Als wackere deutsche Turner starben den Heldentod für das geliebte Vaterland unsere Mitglieder

Reservist Karl Jakob

Unteroffizier Hermann Klaus

Infanterie-Regiment 116.

Treu um Treue diesen Helden, deren An- denken uns heilig ist.

Munschenheim, im Oktober 1914.

Der Vorstand.

07390

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Verluste meines lieben Mannes

Wilhelm Bechthold

Unteroffizier im Landwehr-Inf.-Regt. 7/116 sowie für die Teilnahme beim Heimgangs meines lieben Kindes

Artur

Spreche ich meinen herzlichsten Dank aus.

Margarethe Bechthold
und 2 Kinder.

Giessen.

10805

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teil- nahme an dem Verluste unserer unvergeß- lichen Entschlafenen sprechen wir auf diesem Wege allen unseren innigsten Dank aus.

Familie Winkelhaus

Margarethe Hoeth, geb. Winkelhaus.

Londorf, 20. Oktober 1914.

10802

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teil- nahme an dem uns so schwer betroffenen unersehlichen Verluste sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank.

Familie Heinrich Loos.

Giessen (Lichter Str.), 20. Oktober 1914.

07406

Dankfagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Mutter bitten wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus- sprechen zu dürfen.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:

Jakob Koch nebst Kinder.

Giessen, den 20. Oktober 1914.

10803

Trauer

Für

Telephonieren Sie
unter Nr. 249 u. Sie
erhalten sof. Auswahl

empfehlen unser Lager in Trauerhüt., schw. Schürzen, schw. Satin-Binsen, schw. Handschuhen, Trauer-Flor, Crêpe, schwarze Krawatten, Trauer-Schleier. 885a Modehaus A. Salomon & Cie., Schul- str. 4.

Meine Sprechstunde ist bis auf weiteres nur werk- täglich von 12 bis 1 Uhr

Professor Soetbeer.

10783

Arbeit für die Frauen!

Viele Frauen und Mädchen unserer Stadt suchen Arbeit. Ich bitte die Siegener Frauen, zu helfen, daß sie sie erhalten. Auch die Frauen- welt muß am Fortbestand unseres Wirtschafts- lebens mitwirken und die Arbeitsgelegenheiten schaffen, die sie nach Lage der Verhältnisse bieten kann.

Wer ohne Not Diensthofen oder Lauf- frauen entläßt, wer falsche Sparsamkeit übt, indem er notwendige Aufträge zurückhält oder alle Näharbeiten selbst besorgt, die er sonst durch bezahlte Kräfte verrichten ließ, wer überhaupt zu jeder mentseligen Arbeit bereit ist und dadurch diejenigen verdrängt, die zu ihrem Unterhalte bezahlter Arbeit be- dürfen, der schädigt die gesamte Volkswirt- schaft. Arbeitgeben ist die beste Form des Wohlthuns.

Arbeitsgelegenheiten werden zweck- mäßig bei dem städtischen Arbeitsnachweis (Asterweg Nr. 9) gemeldet, der durch sach- kundige Frauen unterstützt wird.

An gleicher Stelle wollen sich arbeit- suchende Frauen u. Mädchen melden, insbe- sondere solche, die im Nähen, Stricken, Bügeln und Waschen geübt sind.

Giessen, den 18. Oktober 1914.

Der Oberbürgermeister,
Keller.

[10777B

Mitesser

Büchel im Gesicht u. am Röhren befeuchtet rasch und zuverlässig Zucker's Patent-Medizinal-Selbe (in 3 Stärken, 250 Bf., 100 Bf. u. 50 Bf.). Nach jed. Waschung m. Zuckoob-Creme, Tube 50 und 75 Bf., nachbehandeln. Präparate Wirkung von Tausenden be- stätigt. Zu haben in der Uni- versitäts-Apothek, Ulrich Apotheke, bei August Rost, C. Seibel, W. Kibinger, C. Schaal, C. Karn, Ernst Rost u. W. Schrader, Drog. (10807 al)

Empfehle mein großes Lager in

Obstkeltern
Rübenschneidern
Dickwurzmaschinen
Janchepumpen
Jancheverteilern
usw. usw.

Edgar Boppmann,
Giessen

Eisenhandlung,
Gaus- u. Rübengeräte
Tel. 165. Neustadt 11.

Hämorrhoiden-

Leidende, die alles ohne dauerndem Erfolg angewandt, verlangen sofort kostenlose Auskunft in verschick. Kuvert ohne Aufdruck durch Apo- theker Dr. A. Becker, O. m. b. H. in Jossa bei Gießen N.-L.

Wasserdichte

Feldwesten

Gebrüder Stamm